

SCHÄUBLE

INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG

Isckstattstr. 5, 80469 München, T 089/2021806, F 089/2021810
e-mail: schaeuble@schaeuble-institut.de

**Öffentlichkeitsphase
zum Mittleren Ring Süd-Ost (MIR)**

**Bürgerforum Wohnen und Wohnumfeld
Giesing**

11. März 2004

Die Öffentlichkeitsphase zum Mittleren Ring Süd-Ost (MIR)
wird durchgeführt im Auftrag der Landeshauptstadt München,
Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA/III Stadtsanierung und Wohnungsbau
von der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS)

Dialoggestaltung, Moderation und Dokumentation
Schäuble Institut für Sozialforschung, München
Dr.-Ing. Christine Gröger
Dipl.-Soz. Ingegerd Schäuble

Stand und Ablauf der Öffentlichkeitsphase

Im Rahmen des Bund-Länder Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“, kurz als „Soziale Stadt“ zitiert, bietet sich für die Stadt München die Möglichkeit, mit erheblicher finanzieller Unterstützung von Bund und Land Aufwertungsmassnahmen in den Stadtbezirken Berg am Laim, Ramersdorf und Giesing durchzuführen. Dazu ist die förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet erforderlich. Zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung ihres Quartiers schreibt das Stadtplanungsamt: „Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in den Quartieren ist nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern wichtiger Bestandteil in der Arbeit der Stadtsanierung und im Programm Soziale Stadt und daher sowohl in der Öffentlichkeitsphase als auch im Verlauf einer späteren Sanierung ausdrücklich erwünscht“.¹

Am 3. und 5. Februar 2004 fanden in Giesing zwei **Informationsveranstaltungen**² statt, jeweils gesondert für den Bereich Chiemgaustrasse und den Bereich Tegernseer Landstrasse. Es wurden Informationen

- zu den Vorgaben des Bund-Länder Programms Soziale Stadt sowie
- zu den Vorbereitenden Untersuchungen für den Stadtbezirk Giesing

gegeben. Die Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung (Bürgermeisterin, Bezirksausschüsse und Stadtbaurätin) wiesen auf die Bedeutung des Förderprogramms für die Stadtteile und auf den notwendigen Stadtratsbeschluss Ende 2004/Anfang 2005 zur Gebietsabgrenzung hin. Dabei wurden die Ergebnisse der **Vorbereitenden Untersuchungen**, die im Auftrag der Stadt München – vom Büro von Angerer in Zusammenarbeit mit dem Büro Lex-Kerfers, dem Büro Lang & Burkhard und dem Geographischen Institut der TU München (Prof. Dr. Heinritz) – durchgeführt worden sind, für folgende Themenfelder vorgestellt:

- Wohnen und Wohnumfeld,
- Grün und öffentlicher Raum,
- Verkehr und Lärm,
- Soziale Infrastruktur und Zusammenleben,
- Lokale Ökonomie.

Die jeweiligen städtebaulichen, sozialräumlichen und wirtschaftsstrukturellen Qualitäten, Potentiale und Mängel der Quartiere sind zusammenfassend beschrieben, Ziele und Massnahmenvorschläge der Expertinnen und Experten vorgestellt worden. Parallel dazu sind diese Untersuchungsergebnisse auch in einer **Ausstellung** für die interessierte Öffentlichkeit präsentiert worden.

Die Bewohnerschaft von Giesing hatte

- erstmals im Februar bei den Informationsveranstaltungen die Möglichkeit, Anregungen und Vorschläge vorzutragen,

¹ Zur weiteren Information über die Planungen wird auf die Broschüre „Chancen und Perspektiven für Berg am Laim, Ramersdorf und Giesing“ verwiesen, die bei der MGS und bei den Bezirksausschüssen erhältlich ist.

² Die Protokolle dieser Veranstaltungen sind im Internet zu finden oder bei der MGS und bei den Bezirksausschüssen zu haben.

- sie konnte ihre Ideen auch auf sogenannten „Meinungszetteln“ schriftlich formulieren
- per e-mail, telefonisch oder Brief an die MGS mitteilen und
- ausserdem ihre Bedürfnisse und eventuell gewünschte Massnahmen auf einem „Spuren-tisch“ verorten.

Im Fach- bzw. Bürgerforum Wohnen und Wohnumfeld, das in den Räumlichkeiten der MGS stattfand und von Frau Dr. Grüger und Frau Schäuble (Schäuble Institut für Sozialforschung, München) moderiert und dokumentiert wird, stand die Sicht der Bewohnerschaft, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen zu den Vorschlägen des Gutachtens im Vordergrund.

Das Meinungsbild der Bewohnerschaft wird im Laufe des Sommers in weiteren Fach- bzw. Bürgerforen³ zu den bereits oben zitierten Themenfeldern schrittweise eingeholt und zwar sind für Giesing folgende **weitere Termine** (alle in den Räumen der **MGS, Haagerstr. 7, 5. Stock, Seminarraum B, 81671 München**) geplant:

22. April 2004, 19.00 Uhr	Bürgerforum Lokale Ökonomie
27. Mai 2004, 19.00 Uhr	Bürgerforum Zusammenleben im Quartier – Soziales, Bildung, Gesundheit
15. Juli 2004, 19.00 Uhr	Bürgerforum Verkehr und Öffentlicher Raum

Die **Ergebnisprotokolle** der Bürgerforen können bei der MGS oder in den jeweiligen Bezirksausschüssen abgeholt und / oder im Internet eingesehen werden.

Für Interessierte stehen auch die **Vorbereitenden Untersuchungen** auf CD zur Verfügung, die bei Herrn Riedhammer, MGS, zu haben ist (Tel.: 089/ 233-33980).

Da einige Anwesende an den einführenden Informationsveranstaltungen nicht teilgenommen haben, gibt Frau Grüger eingangs einen Überblick über die bisher vorliegenden Anregungen und Vorschläge der Giesinger Bürgerschaft, so wie sie im Februar bei den Informationsveranstaltungen selbst, auf den Meinungszetteln, in e-mails, Telefonaten und Briefen geäussert wurden.

Bürgerschaftliche Vorschläge und Anregungen zum Wohnen und Wohnumfeld in Giesing

Anschliessend eröffnet Frau Schäuble die Diskussionsrunde. Mehrere Teilnehmende haben sich im Vorfeld bereits intensiv auf das Bürgerforum vorbereitet und tragen ihre Anliegen ausführlich vor. Sie übergeben dazu auch schriftliche Ausarbeitungen⁴. Die Wortmeldungen betreffen im wesentlichen folgende Aspekte:

³ Auf Anregung aus dem Publikum soll zukünftig motivationssteigernd besser vom „Bürgerforum“ gesprochen werden, da sich zu „Fachforen“ nur Fachleute berufen fühlen. Im weiteren wird daher die gewünschte Bezeichnung Bürgerforum aufgeführt.

⁴ Die jeweiligen Anliegen sind speziell für die e-mail-Empfängerinnen und Empfänger der Protokolle in die Stichwortlisten aufgenommen worden. Die Originaltexte von Verena Grüneis, Gisela und Michael Lässig, Horst Esser und das Bürgertreff-Konzept von Yvonne Möller liegen in der MGS und in den BA's zur Einsicht aus.

- Lärmschutzmassnahmen an der Chiemgau- und Tegernseer Landstrasse (EU Immissionsschutzgrenzwerte, Durchfahrtsperre) vornehmen
- Schwanseestrasse / Giesinger Bahnhof bis Ostfriedhof / Chiemgaustrasse in den Gebietsumgriff aufnehmen
- Erweiterung des Radwegenetzes an ausgewiesenen Punkten, z.B. Untersbergstrasse bis zur Tegernseer Landstrasse, Karstadt bis Grünwalder Stadion vorsehen
- Neugestaltung und Nutzung des Agfa Geländes: Durchlässigkeit für FussgängerInnen und Radfahrende herstellen, Sport-, Spiel- und Grünflächen einrichten, Kindergärten vorsehen
- Umwandlung des Bolzplatzes an der Untersbergstrasse in einen Allwetterplatz vorsehen
- Übungsräume für Jugendliche, für nicht kommerzielle Musikgruppen, allgemeine Treffpunkte einrichten
- Preiswerten Wohnraum schaffen für Jugendliche, die nicht zuhause wohnen können / wollen
- Erweiterung Hallenbad Giesing / Harlaching um ein Freiluftbecken vorsehen
- Ampelanlagen-Schaltung, Verkehrsüberwachung am St. Quirinplatz günstiger einrichten
- U-Bahnstation St. Quirinplatz mit Uhr, Briefkasten und Namensschild ausstatten
- Bürgerbeteiligung zur Gestaltung des McGraw-Geländes planen
- Grünfläche zwischen Chiemgaustrasse und Franz-Eigl-Weg säubern.

Frau Yvonne Möller erläutert ihre Idee und bereits angelaufene Aktivitäten zur Einrichtung eines **Bürgertreffs in der Pöllatstrasse** 11. Hier soll ein leerstehendes Gebäude für unterschiedliche Initiativen (z.B. Beratungs- und Betreuungsstellen, Mutter-Kind-Treff, Sprachkurse) nutzbar gemacht werden. Für Initiativen und Vereine des Quartiers sollen hier Räume vorgehalten werden. Frau Möller wird ihre Konzeption zum Bürgertreff im Bürgerforum Soziale Infrastruktur und Zusammenleben am 27. Mai 2004 erneut ausführlich vorstellen.

Einigen Teilnehmenden liegt besonders die Verbesserung der Lebenssituation von **Kindern und Jugendlichen** am Herzen. Aufgrund enger Wohnverhältnisse und teilweise schwieriger Familiensituationen sollen mehr Treffpunkte und Übungsräume sowie andere „ausserhäusige Räume“ für Freizeit geschaffen werden. Ein Angebot an preiswertem Wohnraum für junge Erwachsene könnte einen frühen Auszug aus der familiären Enge ermöglichen. Die Kinderbeauftragte bestätigt den Bedarf an Räumen für Kinder/Jugendliche und berichtet von einer Aktion mit Jugendlichen, die mit grossem Einsatz in der GEWOFAG-Siedlung eine Fotodokumentation erstellt haben, um auf gewünschte Verbesserungsmassnahmen in ihrem Lebensraum hinzuweisen.

Zur **Lebenssituation älterer Menschen** wird die zunehmend schlechter werdende fussläufige Versorgungssituation angemerkt und darauf hingewiesen, dass mehr Bänke / Ruheräume geschaffen werden sollten. Darüber hinaus wird Wohnraum für Seniorinnen und Senioren, z.B. in Wohngemeinschaften, angeregt.

Nach einer kleinen Pause, um den Austausch unter den Teilnehmenden zu ermöglichen, erläutert Frau Hautum, Planungsreferat, für alle nochmals den Ablauf und die Ideen des Soziale Stadt Programms. Sie verweist auch auf den langen Vorlauf, der für Stadtratsbeschluss und Mittelbeantragung notwendig ist, bevor tatsächlich konkrete Massnahmen und Projekte im Stadtteil umgesetzt werden können. Da jedoch im Soziale Stadt Programm ausdrücklich die **Bürgermitwirkung** gefordert ist, bittet sie um Verständnis für das Verfahren und um aktive Mithilfe der Bürgerschaft bei der Verbesserung der Qualitäten in den Sanierungsgebieten. Besonders freut sie sich auf konkrete Konzepte, die von Bürgergruppen vorgetragen

werden. Wer weitere Ideen zur Aufwertung des Stadtteils hat, möge diese bitte der MGS mitteilen. Darüber hinaus stellt sie in Aussicht, der Bürgerschaft nach einer förmlichen Festlegung von Sanierungsgebieten ggf. einen Verfügungsfond bereitzustellen. Damit kann die Bürgerschaft über die Verwendung kleinerer Summen für quartiersbezogene Aktivitäten selbst bestimmen.

Es wird nach der **Öffentlichkeitsarbeit** zu den Bürgerforen gefragt, da bisher nur wenige im Stadtteil informiert zu sein scheinen. Es wird befürchtet, dass vielleicht viele Interessierte gar nichts wissen von den Mitwirkungsmöglichkeiten im Soziale Stadt Projekt. Herr Riedhammer, MGS, begründet die bisherige Information und Werbung für den Dialog zur Sozialen Stadt v.a. bei Einrichtungen und Aktiven mit begrenzten finanziellen Mitteln. Frau Hautum, Planungsreferat, verweist auf die Stadtaktiven und Bezirksausschüsse, die Informationen gezielt weitergeben sollen. Frau Schäuble bittet die Teilnehmenden, auch selbst aktiv zu werden und im eigenen Bekanntenkreis für die Teilnahme an den weiteren Bürgerforen zu werben (Broschüren können mitgenommen und verteilt werden). Sie erläutert die Wichtigkeit der Mundpropaganda.

Eine Teilnehmerin weist darauf hin, dass oft die Eigentümergemeinschaften (z.B. in einem Wohnhaus bei der Tankstelle an der Tegernseer Landstrasse) **Renovierungsarbeiten** trotz Fördermitteln selbst blockieren. Frau Hautum sagt zu, bei Bedarf eine Mitarbeiterin der Stadt in die Eigentümerversammlung zu schicken, um Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten zu erläutern.

Einige Teilnehmende wünschen mehr über **Lärmschutzmassnahmen am Gebäude** zu erfahren. Da es von der Stadt München ein Förderprogramm „Wohnen am Mittleren Ring“ gibt, der städtische Experte für Lärmschutz aber am heutigen Bürgerforum nicht teilnimmt, wird er in einem der nächsten Bürgerforen darüber referieren.

Am Ende der Veranstaltung fragt eine Teilnehmerin, ob neben den Lärmschutzmassnahmen auch eine **Luftschadstoffbegrenzung**, insbesondere hinsichtlich Benzol angedacht wird. Dieser Aspekt wird vor dem Hintergrund der EU Norm für Benzol diskutiert, die aber für Deutschland noch nicht übertragbar ist. Frau Zimmermann, Referat für Umwelt und Gesundheit, sorgt dafür, dass beim Bürgerforum Verkehr ein Experte Informationen zum Thema Luftschadstoffbegrenzung geben kann.

Am Ende des Bürgerforums bittet Frau Schäuble um Teilnahme auch an den weiteren Bürgerforen, in denen Aufwertungsmassnahmen in Giesing diskutiert werden sollen. Sie wünscht sich, dass möglichst viele der Anwesenden bei möglichst vielen Bürgerforen dabei sind und bedankt sich bei den Teilnehmenden für die engagierte Diskussion und die guten Anregungen.